

Andrew L. Harris

Durch den Tod Pattison's zum Gouverneur des Staates aufgerückt.

In der Staatshauptstadt eingetroffen.

Cincinnati, Ohio, 19. Juni. Der neue Gouverneur, Andrew L. Harris, der bisherige Vice-Gouverneur, der durch den Tod von Gouverneur John M. Pattison das leitende Staatsoberhaupt geworden ist, ist heute früh nach Mittag in Columbus eingetroffen, um den offiziellen Amtseid zu leisten.

Ueber die Politik, die er in der Zukunft zu befolgen gedenkt, läßt der neue Gouverneur vorerst nur wenig an die Öffentlichkeit dringen. Er sagt, er habe sich stets auf die Erklärung der Ärzte verlassen, daß Herr Pattison wieder hergestellt werden würde, und aus diesem Grunde habe er keine Pläne aufgestellt für den etwaigen Fall, daß des Schicksals Lauf ihn an die Spitze des Staates stelle. Immerhin aber hat er doch schon so viel verlauten lassen, daß keine Zweifel darüber bestehen, daß er ein ausgesprochener Temperenzmann ist, wie aus der folgenden, von ihm heute Morgen abgegebenen Erklärung deutlich genug hervorgeht: „Ich fühle nicht, daß ich die von Gouverneur Pattison vorgezeichnete Politik verfolgen muß. In verschiedener Hinsicht hat er keine Gelegenheit gehabt, diese seine Politik in die Praxis zu überlegen. Es möchte ihm am Ende schwerer geworden sein, seine Politik auszuführen, als sie zu formulieren. Was meine Haltung bei der Annahme des Vize-Gouverneurs betrifft, so sollte man nicht meine Haltung in der Temperenzfrage danach bemessen. Ich that da nur meine Pflicht. Ich denke, daß ich selbst für die Vize-Bill gestimmt hätte, wäre ich ein Senator gewesen; denn ich bin selbst Temperenzmann. Was die Sonntagssperre betrifft — so ist das eine andere Sache. Ich bin mir bewußt, daß gewisse Verhältnisse im Staate es unmöglich machen, das Sonntagsgesetz streng zu vollstrecken. Namentlich hat das auf die großen Städte Bezug. Ich werde mich jedoch von den Umständen leiten lassen. Genau weiß ich noch nicht, was ich thun werde.“

Harris gedenkt wieder nach Hause zurückzukehren, sobald er den Amtseid geleistet und mit den verschiedenen Staatsbeamten in Columbus über die Staatsgeschäfte und die politische Situation im Staate conferirt hat. Sein Amt wird er erst antreten, wenn die Weisungung Pattison's — am Donnerstag dieser Woche — stattgefunden hat. Bis dahin wird die Gouverneursoffice geschlossen bleiben.

Die erste Nachricht von dem Ableben des Gouverneurs erhielt Herr Harris gestern Abend, als er gegen 6 Uhr von der Arbeit auf seiner Farm nach seiner Wohnung in Eaton zurückkehrte. Sofort sandte er eine Depesche an die Familie Pattison, worin er ihr sein tiefstes Beileid über das plötzliche Hinscheiden des Staats-Oberhauptes ausdrückte. Am selben Abend legte er noch vor Common Pleasrichter Fisher einen informellen Amtseid ab.

Die Politiker im Staate zerbrechen sich bereits die Köpfe, wen der neue Gouverneur zu seinem Sekretär ernennen und überhaupt, was er für Ernennungen machen wird. Eingeweihte Köpfe wollen wissen, daß er die wenigen, von Herrn Pattison gemachten Ernennungen bestehen lassen, alle übrigen Ernennungen dagegen im Interesse der republikanischen Partei machen wird.

Pattison's Tod bedeutet besonders bei der eigenartigen Zusammensetzung der Legislatur für die Reform im Staate einen unermesslichen Verlust der jedoch infolgedessen gemildert werden mag, als der moralische Effekt der letzten Campaigne auf die Staatsadministration noch auf Jahre hinaus sich fühlbar machen wird.

Pattison's Tod.

Was man schon längst befürchtet hatte, daß Gouverneur John M. Pattison, dessen Gesundheitszustand seit seiner Inauguration stetig im Sinken begriffen war, eines Tages unerwartet vom Tode abgerufen würde, ist eingetroffen. In seiner Wohnung, der Villa Promont in Milford, Clermont County, ist der Gouverneur gestern Nachmittag um 4:20 Uhr, ohne seit dem Abend vorher nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein, sanft in's Jenseits hinüber geschlümmt. War man auch schon seit Wochen auf das Schlimmste gefaßt, so kam das Ende doch völlig unerwartet. Selbst die Ärzte, obwohl sie ganz genau wußten, daß das Leben des Gouverneurs seit einem halben Jahre dem Tode verfallen war, hatten nicht erwartet, daß der Gouverneur jetzt schon von dieser Welt Abschied nehmen müßte. Eine völlige Ueberfischung bildete die Todesnachricht für die der Gouverneursfamilie entfernteren stehenden Personen, wie überhaupt für die Bevölkerung des Staates, der die ei-

gentliche Krankheit des Staatsoberhauptes stets verheimlicht und der mehr oder weniger die Ansicht beigebracht worden war, daß der Gouverneur bald wieder völlig hergestellt sein würde.

Der Tod des Gouverneurs war ein sanfter, für ihn selbst völlig unbenutzt. Am Sonntag zuvor hatte der Gouverneur sich noch verhältnismäßig wohl befunden, hatte die Zeitungen gelesen und mit seinen Familienangehörigen sich unterhalten. Seiner Gewohnheit gemäß hatte er sich um 7 Uhr Abends zu Bett begeben und war bald in einen, anscheinend normalen Schlaf verfallen. Niemand hatte auch nur die leiseste Ahnung, daß das Ende so nahe bevorstehe. Als er am Montag Morgen um 8 Uhr, nicht, wie gewöhnlich, aufwachte, schöpften seine beiden Wärterinnen Verdacht und benachrichtigten sofort Dr. Welt, den Hausarzt des Gouverneurs. Als dieser um 10 Uhr das Krankenzimmer betrat, entdeckte er bereits die ersten Todesanzeichen auf den Lippen des Patienten, dessen Athemzüge immer langsamer und schwerer wurden, bis sie schließlich 20 Minuten nach 4 Uhr sich gänzlich einstellen. Der Gouverneur war thätlich in das Jenseits hinübergeschlüfen. Seine Gattin und seine beiden Töchter Kleihea und Ernestine, sowie D. C. Williams, ein Bruder von Frau Pattison, ferner Francis Pattison, ein Neffe, Dr. R. C. Welt und die beiden Wärterinnen Miller und Johnson waren zugegen, als er den letzten Athemzug that. Sein Sohn John P. Pattison, der am Harvard College in Boston studirt, wurde von dem Ableben des Vaters sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt und hat noch gestern Nacht die Reise nach Milford angetreten.

Die Krankheit, der der Gouverneur zum Opfer gefallen, bestand in einer Complication von chronischer Nephritis (Nierenentzündung), gemeinlich bekannt unter dem Namen Bright'sche Krankheit, und Harnvergiftung. Die Art der Krankheit war dem Publikum bislang sorgfältig verheimlicht worden. Dr. Oliver P. Holt, Hausarzt der Familie Pattison, hat heute Morgen über das Ableben des Gouverneurs die folgende Erklärung bekannt gegeben: „Gouverneur Pattison verstarb Montag Morgen um 8 Uhr in einem Zustand der Schlafsucht, der durch Harnvergiftung herbeigeführt war. Dieser Zustand dauerte den Tag über an bis um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags, als der Patient verschied. Er starb an chronischer Nephritis, die allgemein als Bright'sche Krankheit bekannt ist.“

Dr. Oliver P. Holt.

Die Arrangements für das Leichenbegängniß sind noch nicht ganz vollendet. Das Begräbniß wird jedenfalls auf nächsten Donnerstag angelegt werden, und zwar findet die Beisetzungsfeier auf dem Greenlawn-Friedhofe, der östlich und ganz in der Nähe der Wohnung des Gouverneurs gelegen ist, statt. Auf diesem Friedhofe liegt auch die erste Gattin des Gouverneurs und eines seiner Kinder begraben. Delegationen aus allen Theilen des Staates werden an dem Leichenbegängniß theilnehmen, das jedoch nach dem Wunsche des Todten so einfach als möglich gehalten werden wird.

Vorläufig nicht. Moody wird erst in einigen Monaten sein Amt niederlegen.

Washington, 19. Juni. Heute wurde hier behauptet, daß Ober-Bundesanwalt Moody am 1. Juli aus dem Cabinet des Präsidenten scheiden und in dem Flottenminister Charles J. Bonaparte einen Nachfolger erhalten wird, während entweder der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in St. Petersburg, Meyer, oder der Hilfs-Flottenminister Truman H. Newberry zum Flottenminister ernannt werden soll. Herr Moody sagte heute Vormittag, daß er in der nächsten Zukunft sicher aus dem Cabinet scheiden werde, aber noch nicht sagen könne, wann dieses geschehen wird. Er müsse einem dem Präsidenten gegebenen Versprechen zufolge erst wichtige Angelegenheiten erledigen, ehe er sein Amt niederlege; dieses werde wahrscheinlich noch mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Bekennen sich schuldig. Vertreter des Crutemashimur-Truffs bezahlen die Geldstrafe.

Chicago, 19. Juni. Vertreter der International Harvester Co. bekennen sich gestern Nachmittag hier schuldig, die Anti-Truffgesetz des Staates Arkansas übertreten zu haben und erklärten sich willig, die für dieses Vergehen festgesetzte Geldstrafe vom Gesamtvertrage von \$20,000 zu bezahlen. Dieses Uebertreten wurde in einer im Wesley Hospital zwischen dem Anwalt des Truffs, Herrn Henry Knsted, der sich vor einer Operation unterziehen mußte und an den Folgen noch schwer krank darniederliegt und den Vertretern der Antiklage vereinigt. Sobald die Angelegenheit mit dem „Harvester-Truff“ endgültig erledigt ist, wollen die Vertreter der Regierung noch einmal gegen die Großhändler gerichtliche Vorgehen. Als Hauptverteiler der Antiklage gegen den Harvester-Truff fungierte Oberstaatsanwalt R. L. Rogers von Arkansas, dem die bekannten Anwälte J. H. Stevenson und F. G. Fulk als Assistenten hilfreich zur Seite standen.

Ein Raubsystem.

Prof McLaughlin über Schutzoll-Politik.

Haupt-„Wahl-Issue.“

Der bekannte Chicagoer Gelehrte hielt vor einer großen Zuhörerschaft in Berlin seine Abschiedsvorlesung. Seiner Ansicht nach wird die für Tarifreform kämpfende Partei bei der nächsten Wahl den Sieg davon tragen. Fast sämtliche deutsche Blätter greifen die im Congreß der Vereinigten Staaten schwebende Einwanderungsvorlage heftig an. Amerikanische und europäische Geschäftsleute beschwerten sich über die Japaner.

Berlin, 18. Juni. Der Chicagoer Professor McLaughlin hielt am Samstag vor einer aus etwa zweitausend Personen bestehenden Zuhörerschaft seine Abschiedsvorlesung über Reciprocitätsverträge und kritisierte in fast vernichtender Weise das Schutzollsystem seines Heimathlandes. Seinem Dafürhalten nach wird die Zollfrage das Haupt-„Wahl-Issue“ des nächsten Wahlkampfes sein, und die republikanische Partei kann nach den Ausführungen des Gelehrten nicht daran denken zu siegen, wenn sie nicht von ihrer Schutzoll-Politik ablasse, da diese den Handel lahm lege und einheimische Consumen den Truffs auslieferen. Er nahm in seinen Ausführungen die Tarifpolitik der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten sehr scharf unter die Lupe und führte, indem er die Verhältnisse sehr eingehend beleuchtete, in überzeugender Weise aus, daß die republikanische Politik des Hochschutzes von allen Fabrikanten, welche sich für die von ihnen hergestellten Artikel im Monopol sichern wollten, und von den Truffs vorgezeichnete werde. Das sei fast mehr als selbstverständliche Interessenpolitik und die Agitation dagegen habe, wie der Professor nachwies, bereits kräftig eingesetzt. Trotz der von den Truffs gemachten, fast verzweifelten Anstrengungen werde vielleicht schon bei der nächsten Wahl die für eine Tarifrevision kämpfende Partei den Sieg davon tragen. Präsident Roosevelt habe die unter dem Volk herrschende Ansicht richtig erkannt und den Kampf gegen die Truffs eröffnet; es sei er mindestens zweifelhaft, ob er mit seinen Bemühungen Erfolg haben wird, da er bei den Führern seiner Partei, von denen die meisten hartnäckige „Standpatter“ sind, nicht die nötige Unterstützung finde. Die Mehrheit des Volks stehe auf seiner Seite; aber die fast allmächtigen Truffs können sogar in einzelnen Fällen durch schlaue Manipulation die besten und besten Bestrebungen der großen Masse der Bürger vereiteln.

Berlin, 18. Juni. Von der ganzen hiesigen Presse wird die Einwanderungsvorlage, die augenblicklich im Congreß der Vereinigten Staaten schwebt, auf's schärfste verurtheilt und als ein engherziger nationalistischer Anschlag bezeichnet. Man glaubt, daß die Vorlage auf die Fernhaltung der aus Rußland stehenden Juden berechnet sei, und beklagt es, daß die Republik der Vereinigten Staaten aufhören soll, ein Vorkämpfer der Verfolgten und Bedrückten zu sein. Das „Tagesblatt“ schreibt, daß die Gesetzesvorlage herzlos und unvernünftig sei und durch ein notorisch unfähiges Beamtenhum noch unvernünftiger durchgeführt werden wird. Es wird von dem Blatt herorgehoben, daß die deutsche Auswanderung durch die Erhöhung der Kopfsteuer und durch den Bildungstest nicht berührt wird.

Peking, 18. Juni. Europäische und amerikanische Geschäftsleute beschwerten sich über die japanischen Behörden in der Mandchurie. Nach dem Portsmouth Vertrag werden die Japaner diese Provinz bis zum nächsten April besetzt halten, und in der Zwischenzeit sorgen sie dafür, daß ausländische Geschäftsleute aus dem Markt verdrängt werden und ihre eigenen alles monopolisiren. Ausländische Waaren kommen durch den Hafen von Niutschwang nach der Mandchurie, wo die Chinesen hohe Zölle erheben. Die Japaner importiren ihre Waaren über Dahn und Antung tollfrei. Nutzen und Antung sind nur dem Namen nach für den Handel der Welt geöffnet; in Wirklichkeit sind sie für Ausländer gesperrt; denn diesen wird das Land nur dann gestattet, wenn sie im Besitz japanischer Pässe sind.

Fünf Personen getödtet. Chattanooga, Tenn., 18. Juni. Aus Cleveland, Tenn., ist heute die Nachricht hier eingetroffen, daß in Wolf County fünf Personen, die auf einer Drahtseilbahn auf dem Hauptgeleise der Louisville und Nashville Eisenbahn von ihrer Arbeit zurückkehrten, von einem Frachtwagen, dem sie nicht rechtzeitig ausweichen konnten, überfahren und getödtet worden sind.

Dom „Kapag“ ist die Zwischenbedrücke nach New York um zehn Markt ernähig worden.

Staatsstreich.

Russische Zeitungen halten ihn für wahrscheinlich.

Mordanschlag auf Trepow?

Die russische Regierung stellt es auf's entschiedenste in Abrede, daß sie die Absicht habe, die Vertagung des Parlaments zu verfügen. Von der reaktionären Hofclique werden der Regierung drei „Vorschläge zur Güte“ gemacht. Augenzeugen berichten, daß die Behörden in Wialystok ruhig zusahen, wie die von ihnen Bewohrern verlassenen Häuser und Geschäftslöcher der Juden geplündert wurden.

St. Petersburg, 19. Juni. Heute Mittag verbreitete sich hier das Gerücht, daß eine fein gekleidete Frau, die sich in den besten Gesellschaftskreisen der Stadt als Fürstin Naritschkin einführen ließ, einen Mordanschlag auf General Trepow machte. Als sie das Audienzzimmer Trepow's betrat und diesen erblickte, zog sie blitzschnell einen Revolver, der ihr aber von einem Diner entrisen wurde, ehe sie ihn abfeuern konnte. Von der Polizei wird das Gerücht als erfunden bezeichnet.

St. Petersburg, 19. Juni. Der Abgeordnete Winawer erhielt aus Wialystok heute eine Depesche des Inhalts, daß die Ruhe und Ordnung daselbst wieder hergestellt ist, und daß bis jetzt die Leichen von 78 Juden und sechs Christen bestattet worden sind. Gestern wurde ein Jude von einem Kosaken auf öffentlicher Straße getödtet. Der Stadtrath von Wialystok hat erklärt, daß die Unruhen daselbst nicht auf Rassen- oder Religionshass zurückzuführen sind, sondern provoziert wurden, und daß die Truppen und Polizisten sich an den blutigen Krawallen theilhaftigen. Der Bericht, daß Juden und Revolutionäre die Bewohner der Stadt angegriffen, ist falsch.

St. Petersburg, 19. Juni. Wenn gleich die Regierung durch ihre Vertreter auf's Bestimmteste behaupten läßt, daß sie nicht daran denke, für Ende Juni eine Vertagung des Parlaments anzuordnen, so wird doch in verschiedenen leitenden Zeitungen, vor allem im „Nes“, darauf hingewiesen, daß ein Staatsstreich beabsichtigt ist und unmittelbar bevorsteht. In einem in der heutigen Ausgabe veröffentlichten Artikel der zuletzt erwähnten Zeitung wird das Land aufgefodert, seine Stimme zu erheben, die Entlassung der Minister und die Fortsetzung des Parlaments zu verlangen. Heute wurde amtlich bekannt gemacht, daß das Gerücht betreffs der Vertagung von Ministern an den von Trepow in Petersburg arrangirten Geheimthungen aus der Luft gegriffen ist. Von Trepow und seiner reaktionären Clique werden drei Vorschläge gemacht. Erstens soll die Regierung die Vertagung des Parlaments für drei Monate verfügen, oder sie soll das Parlament ganz und gar auflösen und eine Neuwahl anordnen oder sie soll endlich erklären, daß der Reichsrath oder das Oberhaus des Parlaments die eigentliche Volkvertretung bildet bis ein neues Unterhaus erwählt ist.

Wialystok, Rußland, 19. Juni. Während der letzten Nacht kamen hier kein Unruhen vor und die Lage ist hier beinahe vollständig normal. Auf einigen Straßenbahnlinien ist der Betrieb wieder vollständig aufgenommen und auch in mehreren großen Fabriken haben heute sämtliche alte Angestellte wieder Arbeit gefunden. Die meisten Militärposten sind von den Straßen und öffentlichen Plätzen in der Stadt und in den Vorstädten zurück gezogen worden.

Wialystok, Rußland, 19. Juni. Gestern und heute sind hier mehr als hundert Leichen von Juden, die bei den letzten Unruhen getödtet wurden, bestattet worden. Heute sah der Correspondent der „Associirten Presse“ Leute der gewöhnlichen Klasse mit Säcken über den Schultern aus den fast ausschließlich von Juden bewohnten Stadttheilen kommen. Sie wurden von Posten, die den Inhalt der Säcke untersuchten, angehalten; aber in keinem Falle wurden die Säcke confiscirt, selbst wenn sie Gegenstände und Waaren enthielten, die aus jüdischen Häusern geraubt worden waren. Er sah, wie viele Juden auf den Straßen herum liegende Trümmer auflesen und damit ihre Häuser verbarrikadiren. Viele von ihnen besetzten an den Türen Heiligenbilder und Crucifixe, um sich dadurch vor den Angriffen wüthender Christen zu schützen.

Tiflis, Kaukasien, 19. Juni. Die Geflohenheit in den Kaukasus-Länderen gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Trotz der Wachsamkeit der Polizei und der Truppen kommen fast täglich Morde und Raubfälle vor.

Meißler - Spezialist

Wenn ein Mann ein besseres Buch schreiben kann als wie sein Nachbar, aber er kann eine bessere Redigt halten, aber kann er auch eine bessere Brause stellen und er baut sein Haus in der Welt, so wird die Welt dennoch einen wohlhabenden Mann zu seiner Glückseligkeit bereiten. Es ist nicht das Ihr thut, sondern der Weg wie es gehen wird, was den Unterschied macht zwischen der erfolgreichen und der erfolglosen Person.

Vergendet keine Zeit!

Der ärgste Verschwender der Welt ist derjenige, welcher Zeit vergendet. Konsultirt einen Spezialisten. . . . Der seine Sache versteht.

Reinigt geschwollene, experimentelle oder ungenügende Behandlung. Der Erfolg kann nur von dem geschickten, erfahrenen und erfolgreichen Spezialisten erzielt werden; von einem Spezialisten der ein solches Buch schreiben kann als wie sein Nachbar, aber er kann eine bessere Redigt halten, aber kann er auch eine bessere Brause stellen und er baut sein Haus in der Welt, so wird die Welt dennoch einen wohlhabenden Mann zu seiner Glückseligkeit bereiten. Es ist nicht das Ihr thut, sondern der Weg wie es gehen wird, was den Unterschied macht zwischen der erfolgreichen und der erfolglosen Person.

Revolver Entladung, Krampfadern (ohne Messer), Wasserbruch
Alle Ergüsse u. Verwundungen, Stricture, Eiterung
Privatkrankheiten, Bruch, Untervergiftung (Syphilis)
Güterde Ausbrüche am Leib, im Mund od. im Hals
Anfällen des Baars etc. Krankheiten der Nieren, Blase, Vorhörsdrüse u. alle Krankheiten der Genitalien.

Frauenkrankheiten: Entzündung der Gebärmutter, Menstruationsstörungen, Schmerzhaftigkeit, Kopfschmerz, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Blässe und Nervenleiden, Magenleiden, Verstopfung, Blässe u. dgl.
Schleimhautkrankheiten: Entzündung der Schleimhäute, Blässe, Kopfschmerz, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Blässe und Nervenleiden, Magenleiden, Verstopfung, Blässe u. dgl.
Privatheim: Im Verborgenen der Stadt vor und während der Abreise. Mütterliche Aufmerksamkeit und die sorgfältige Pflege garantiert. Ein gutes Heim wird gefordert für Babes.

Kostenlos „Search Light“ Untersuchung.
Dr. Rich gegenüber der City Hall,
 Grand Island, Nebraska.

Reinheit. Kraft! Wohlgeschmack!

Dick & Bros. Quincy Bier

welches unübertrefflich ist in jeder Beziehung und sich insofern bei allen Kennern eines guten Tropfens der allergrößten Beliebtheit erfreut.

J. J. KLINGE 114 Nord Locust Straße, Grand Island, Nebraska, (Telephon - Nummer: 82) Agentur für diesen Theil des Staates, führt Spezial-Lungen für Raucher und Flaschenbirn in großen oder kleinen Quantitäten für Raucher und Fern prompt aus.

Neue Schule für Grand Island

Worl's Kleiderzuschneide-, Damenschneider- und Kleidermacher-Schule von St. Louis, Mo.

Jetzt offen in Grand Island; alle Damen welche sich für erklaffig künstlerisches Kleidermachen und Schneiderei interessieren sollten sich diese Gelegenheit zu Nutzen machen. Jetzt ist die Zeit! Kleider-Zuschneiden, Kleidermachen und Damenschneidern wird in dieser Schule gründlich gelehrt.

Wir lehren Euch das Quadratmaß nach der Mustervorlage, dasselbe System der Maße wie es den Schneidern gelehrt wird. Alle sechs Monate publiziren wir die neuesten importirten Moden, nebst kompletten Vorlagen um jede der Toiletten zu zeichnen. Wir garantiren Zufriedenheit und werden Euch überzeugen. Wenn mit der Schule fertig, werdet Ihr kein anderes System mehr zu kaufen brauchen.

Ihr erlernt in dieser Schule ein Handwerk das für Euch, so lange Ihr lebt, von unermesslichem Nutzen ist. Die Kunst des Damenschneidens, das seine Kleidermachen läßt die Frage wie man sich selbst kleidet, oder die Familie, und wenn nötig, macht man Kleider für Andere. Ihr könnt Eure eigenen Kleider machen die ein wenig für Euch und zwar kostenfrei. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt den man bei Erlernung dieses Handwerkes in Betracht ziehen sollte. Unser Näh-Departement steht unter der Aufsicht geschickter Damenschneider und Kleidermacherinnen, dem Schüler wird das Zeichnen, Zuschneiden, Anpassen, Ansetzen, Nähen, Steppen und Pressen in wissenschaftlicher Weise an irgend einem und allen Stellen von Gewandungen für Damen und Kinder gelehrt, und wenn Ihr unsere Schule verläßt, dann seid Ihr eure eigene Kleidermacherin. Wenn die Zeit für sie kommt, so daß sie ihren eigenen Weg in der Welt machen muß, so ist sie mit einem Handwerk ausgerüstet, welchem sie sich jederzeit zuwenden kann und sie reichlich ernähren wird. Unsere Schulen sind äußerst erfolgreich, unsere Schüler sind die Frauen und Töchter der besten Familien, der Mittel- sowie der ärmeren Klasse — alle werden sie von uns gleich behandelt.

Schreibt an mich für Bedinungen und volle Instruktionen. Adressirt alle Zuschriften an JOHN L. RICHARDSON, General Manager of Schools, Grand Island, Nebr. Bell Phone F. 200.

Schulstunden: Von 8:30 bis 11:30 Vorm. und von 1:30 bis 5:00 Nachm., ebenfalls von 7 bis 9 jeden Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Schule im Sommer-Gebäude, erste Treppe west von Jarvis Second Hand Laden, Grand Island, Nebr.

Die allerbesten gemischten Farben

...sowie...

Bleiweiß, Leinöl, Alabastine, Buggy und Wagen Paint, trockene Farben, Varnish usw. usw.

Fenstermalen in allen Größen.

GEO. BARTENBACH

Bezahlt Eure Zeitung auf ein Jahr im Voraus und sichert Euch eine unserer

Hübschen Gratisprämien.